

## **Henckell, Karl: Weltenritt (1896)**

1 Ich sattle mir den Schimmel,  
2 Einst Pegasus genannt,  
3 Und reite durch Erde und Himmel,  
4 Die Zügel in sichrer Hand.

5 Dem alten Dichterferde  
6 Ist meines nicht mehr gleich,  
7 Sein Huf berührt die Erde,  
8 Seine Nüster des Äthers Reich.

9 Der Schenkel stampft die Scholle,  
10 Vom Hals trieft Wolkenschaum,  
11 O traurig wundervolle  
12 Jagd durch den Weltenraum!

13 Planeten seh' ich kreisen,  
14 Gestirne blendend lohn –  
15 Ich höre jeden leisen  
16 Menschlichen Klageton.

17 In unmeßbare Weiten  
18 Mein suchend Auge irrt –  
19 Jede Träne fühl' ich gleiten,  
20 Die hier geweinet wird.

21 Erschauernd faßt die Seele  
22 Des großen Einklangs Bild –  
23 Im Schmerz erstickt die Kehle:  
24 O wundes Menschenwild!

25 Fand nun die fremde Stätte  
26 Ja doch an keinem Ort,  
27 Die mir verkündet hätte

28 Das letzte Lebenswort.

29 Die Jagdlust ist vergangen,  
30 Todmüde wacht mein Sinn –  
31 Ich lasse die Zügel hangen  
32 Und trabe langsam hin.

(Textopus: Weltenritt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66614>)